

Das Prunkkleid des Kurfürsten Moritz von Sachsen (1521–1553) in der Dresdner Rüstkammer.

Dokumentation – Restaurierung – Konservierung

Ivo Mohrmann

Sobald auch der Ostflügel des wiederaufgebauten Dresdner Residenzschlosses fertiggestellt ist, wird die Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden dorthin umziehen und dann wesentlich mehr Platz für die Präsentation ihrer Sammlung finden. Geplant ist bereits ein Raum, der Kurfürst Moritz von Sachsen, dem Begründer der albertinischen Linie des Hauses Wettin, gewidmet sein wird.

Dort werden die Harnische, Feld- und Prunkwaffen dieses herausragenden Herrschers der Reformationszeit zu sehen sein, aber auch dessen Prunkkleid als Bestandteil einer der größten Kostümsammlungen aus Renaissance und Barock.

In dem 2008 erschienenen Band 16 der von der Abegg-Stiftung Riggisberg seit 1993 herausgegebenen Reihe „Riggisberger Berichte“ werden Untersuchung, Konservierung und Restaurierung des komplett erhaltenen Renaissance-Kleides beschrieben. Die Staatlichen Kunstsammlungen hatten das weltweit renommierte Textilrestaurierungsatelier der Schweizer Abegg-Stiftung mit dem von 2003 bis 2008 laufenden Projekt beauftragt.

Die Publikation beinhaltet fünf Aufsätze, Bildteil, Katalog und einen Anhang.

Jutta Charlotte von Bloh (Staatliche Kunstsammlungen Dresden) stellt einführend den umstrittenen Machtmenschen Moritz von Sachsen vor, der im Kampf gegen die protestantischen Reichsfürsten zunächst auf der Seite Kaisers Karls des V. stand und dafür noch im Feldlager zum sächsischen Kurfürsten ernannt wurde. Später jedoch vertrieb Moritz, der im Innern lutherisch geblieben war, diesen für immer aus deutschem Gebiet und verhalf schließlich mit dem Passauer Vertrag, welchen er seinem kaiserlichen Gegenspieler abringen konnte, der lutherischen Kirche zum Sieg. Sein Heldentod in der Schlacht bei Sievershausen gab zu großen Trauerakten und Monumenten Anlass.

Kurfürst Moritz ist es zu verdanken, dass Dresden nicht zuletzt durch italienischen Kunsttransfer zu einer der bedeutendsten Kulturmetropolen Europas aufstieg. Die Erweiterung und Ausgestaltung des Dresdner Residenzschlosses, der Bau der Moritzburg und die Gründung der Hofkapelle zeugen von der ungeheuren zivilen Tatkraft des vor-

wiegend mit Kriegszügen befassten jungen Herrschers, der auch in Fragen des Kleiderluxus auf dem aktuellsten Stand war. Maler wie Lucas Cranach d. J., die posthum Bildnisse des Herrschers schufen, griffen nicht nur auf nach dem lebenden Modell gefertigte Porträtszeichnungen zurück, sondern auch auf die in der Kurfürstlichen Schneiderei verwahrten authentischen Gewänder.

Bettina Niekamp, Leiterin der Textilrestaurierungsateliers der Abegg-Stiftung, wendet bei ihren Recherchen zum Prunkkleid die 2004 von Johannes Pietsch entwickelte Herangehensweise der „Technologische Bekleidungsforschung“ an und kommt so in Hinblick auf die Materialien und deren Herstellung sowie auf die Tragweise und Datierung zu neuen, genaueren Erkenntnissen. Diese objektbezogene technologische Methode kann der Leser schrittweise nachvollziehen. Im Ergebnis werden der aus kostbarem italienischem Seidendamast gefertigte Rock, das Wams und die bauschigen Oberschenkelhosen mit den angenähten Lederbeinlingen anschaulich beschrieben. Darüber hinaus stellt die Autorin ihre zusätzlich auf Literatur und Archivrecherchen basierende These vor, die die Erlangung der Kurfürstenwürde im Jahre 1547 als Anlass der Entstehung des Kostüms als wahrscheinlich erscheinen lässt.

Anna Jolly beschäftigt sich in ihrem Aufsatz näher mit den Granatapfel- und Distelmotiven des gelben Damasts und besonders mit dem dazugehörigen Motiv des Spitzdiamantringes. Dieser Ringtypus, der möglicherweise ursprünglich auf die Medici verweist, wurde später in ganz Europa hergestellt und getragen. Die Autorin verweist auf Gemälde Clouets, Cranach d. Ä. und Holbeins d. J., die ebenso das Motiv des vertrauten Musters zeigen.

Die von Bettina Niekamp vorgestellten Untersuchungen zu den Materialien des Prunkgewandes und zu seiner Herstellung führten zu neuen, für die weitere Forschung dienlichen Referenzen, da alle Stücke in den Inventaren seit 1553 vollständig aufgelistet waren. Um die historischen Farbstoffe (z.B. Wau) und Beizmittel für die Seide und das Leder zu ermitteln, wurde das Amsterdamer Instituut Collectie Nederland (ICN) mit Analysen

beauftragt. Die Bestimmung von Metallfäden erfolgte am Ungarischen Nationalmuseum in Budapest. Zwei im Anhang des Bandes befindliche Tabellen geben den entsprechenden Überblick. In einem Exkurs zu historischen Schwarzfärbungen geht die Autorin auf eine 1548 in Venedig erschienene Rezeptsammlung, den so genannten „Plictho“ des Gioventura Rosetti, ein und verbindet diese mit den naturwissenschaftlichen Befunden. Es folgen Ausführungen zur Nähtechnik und zur Herstellung der Lederbeinlinge. Die späteren Umänderungen und Altrestaurierungen am Prunkgewand können teils mittels schriftlicher Quellen und teils anhand der Spuren am Objekt selbst chronologisch herausgearbeitet werden. Dabei werden auch die wechselvolle Verwahrung und die Ausstellung des Prunkkleides erwähnt. Anhand der Flickenschichten und verschiedenen Stopf- und Nähtechniken konnten die Restauratoren Rückschlüsse auf die zeitliche Abfolge der Änderungen ziehen, die schon zu Lebzeiten des Kurfürsten begannen und die sich dann vor allem im 19. und 20. Jahrhundert nachweisen lassen. Im anschließenden Abschnitt wird kurz die aktuelle Restaurierung beschrieben, die darauf abzielte, das ursprüngliche Aussehen wieder zum Vorschein zu bringen. Dazu gehörten die Öffnung früher fälschlicherweise geschlossener Schlitze am Rock, das Ansetzen von stützenden Seidenbändern im Ärmelinnern, die Sicherung von Rissen mit Spannstichen, die Stopfung lichtgeschädigter Partien und die Korrektur von Nähten.

Agnieszka Wos Jucker berichtet im letzten Textteil des Bandes über den Bau der Figurine, die als Stützkonstruktion bei der Dauerpräsentation des Kleidungsstückes dienen wird. Damit sie neutral wirkt, verzichtete man auf Kopf und Hände. Das hölzerne Innengerüst wird von einer maßgeschneiderten Filzhülle überdeckt. Alle Materialien der Figurine sind schadstofffrei und alterungsbeständig.

In dem angehängten Katalogteil finden sich nun die einzelnen Daten zu den Einzelstücken des Prunkkleides in Form von bebilderten Kurzdokumentationen.

Fachleuten wie interessierten Laien wird mit diesem Buch Einblick in eine umfassende kostümgeschichtliche Forschungsarbeit ermöglicht, die nicht nur eine Vielzahl neuer Informationen zur Konstruktion und Geschichte des bedeutenden Prunkkleides erbrachte, sondern auch die Grundlage für die darauf aufbauende Konservierung und Restaurierung auf höchstem Niveau bildete.

Bettina Niekamp und Agnieszka Wos Jucker
Mit Beiträgen von Jutta Charlotte von Bloh und Anna Jolly
Das Prunkkleid des Kurfürsten Moritz von Sachsen (1521–1553)
in der Dresdner Rüstkammer.
Dokumentation – Restaurierung – Konservierung (= Riggisberger Berichte, Band 16)

184 Seiten, 136 meist farbige Abbildungen, 10 Tafeln.
23 x 31 cm, 2008. Broschur.
ISBN 978-3-905014-38-9
CHF 85,–